



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Sonntagskirche | 08.11.2015 08:55 Uhr | Renardo Schlegelmilch

Nicht so schnell den Stab brechen.

Liebe Hörerinnen und Hörer,

ich hatte mal einen Kommilitonen im Priesterseminar, der eine ganz besondere Fähigkeit hatte: Er konnte Selbstdarsteller, Heuchler und Scheinheilige sofort und teilweise sogar mit verbundenen Augen erkennen. Und er war ein Meister darin, seine Erkenntnisse unter den Mitstudenten zu verbreiten. Er erkannte, dass die besseren Mitstudenten ihre Noten nur hatten, weil sie Professorenschleimer waren. Alle, die gerne Gottesdienst feierten waren scheinheilige Chorknaben und die Studenten der höheren Semester überhebliche Schnösel die nichts wirklich drauf hatten. Die sogar meinten, ihre Erfahrung gebe ihnen das recht, ihn zu korrigieren oder unverschämter Weise anderer Meinung zu sein.

Man könnte fast meinen, betreffender Kommilitone hätte eine Passage aus dem Markusevangelium genau verstanden:

Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Straßen und Plätzen grüßt, und sie wollen in der Synagoge die vordersten Sitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben. Sie bringen die Witwen um ihre Häuser und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Aber umso härter wird das Urteil sein, das sie erwartet. (Mk 12, 38-40)

Diese Bibelstelle wird z.B. heute und auch sonst öfters im Gottesdienst gelesen. Man konnte fast meinen, mein Kommilitone sei – ganz im Sinne Jesu - eine Art "Detektor" für Heuchelei und Falschheit im Allgemeinen.

Unsinn! Natürlich! Bei näherer Betrachtung stellte sich heraus: Die Professorenschleimer waren einfach nur besser als er. Die "Chorknaben" konnten besser singen und die "Schnösel" hatten eigentlich nichts anderes getan, als anderer Meinung zu sein. Also eigentlich hatte er nie die Fähigkeit, Heuchelei zu erkennen. Das einzige was er wirklich konnte war, von seiner eigenen Unfähigkeit abzulenken. Mit dem Vorwurf der Heuchelei hat er die anderen klein gemacht. Damit war er immun gegen jede Kritik an seiner Person und sah nie die Notwendigkeit, etwas an sich zu ändern. Sie ahnen es vielleicht: Als er das Priesterseminar vorzeitig verließ, war ich nicht wirklich traurig.

Aber durch ihn habe ich eine Sache deutlich erkennen können: Nicht immer, wenn jemand Heuchelei oder Scheinheiligkeit wittert liegt diese auch vor. Leute wie er benutzen diesen

Vorwurf nur, um sich selbst besser dastehen zu lassen. Ist der andere derart abqualifiziert, brauche ich mich ja nicht mehr ernsthaft mit ihm und seiner Meinung auseinanderzusetzen.

Für diese Strategie hat mein Kommilitone aber einen bitteren Preis bezahlen müssen: Für ihn gab es schlicht nichts Positives mehr. Nichts und niemand konnte vor seinen Ansprüchen bestehen. Alles war nur noch schlecht und schlimm. Da tat er mir sogar fast ein bisschen leid. Eine recht freudlose Existenz, fand ich.

Vielleicht kennen Sie solche Zeitgenossen, wie mein Kommilitone einer war. Egal, ob in Lehrerkollegien, Abteilungen oder Teams, der Heucheleidetektor ist selten weit entfernt. Am schlimmsten ist aber die Erkenntnis, dass so ein Verhalten nicht nur auf den "Heucheleidetektor" beschränkt ist. Ich habe mich auch schon öfters dabei ertappt, in dieses Muster zu verfallen. Kein angenehmes Gefühl. Immer wenn ich das an mir beobachte fühle ich mich hinterher ziemlich schäbig. Aber dank des Kommilitonen erkenne ich das jetzt immerhin schneller und es passiert seltener.

Ich wünsche Ihnen, dass sie es rechtzeitig an sich und anderen erkennen, wenn dieses Muster auftritt und sich davon so weit wie möglich freimachen können.

Einen guten Sonntag – ganz ungeheuchelt – wünscht Ihnen Vikar Jörg Heinemann aus dem Süden von Hamm

Copyright Vorschaubild: Public Domain Pixabay